Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 17. März 1885. Nr. 128.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

68. Plenar-Sitzung vom 16. März.

Das Haus ist mäßig besetzt, die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Tische des Bundesrathes: Reichskanzler Fürst von Bismarck, Staatssekretär v. Bötticher, Staatssekretär Dr. Stephan nebst Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Postdampfschiffs-Verbindungen mit überseeischen Ländern.

Kommissar des Bundesrathes Geh. Reg.-Rath Dr. Reuleaux tritt den früheren Ausführungen der Redner des Zentrums entgegen, welche eine einzelne Linie aus der Vorlage herausgreifen wollten, während es sich um ein zusammenhängendes Ganze handle. Man habe auf die finanzielle Seite der Frage ein ganz besonderes Gewicht gelegt, allein die geforderten Summen seien doch gewiß nicht zu hoch gegriffen, denn die Kostenberechnungen seien mit der größten Vorsicht vorgenommen worden. Der Abg. Rintelen habe weiter behauptet, die Engländer und die Franzosen hätten nur im Interesse ihrer Kolonien subventionirte Dampferlinien eingerichtet; das sei indeß nicht richtig, denn die genannten Nationen hätten auch solche Verbindung nach Gegenden, wo sie keinen Kolonialbesitz hätten. Der Kommissar wendet sich sodann noch speziell gegen die vorgestrigen Ausführungen des Abg. Richter (deutschfreis.) und legt ziffernmäßig den bedeutenden Umfang des deutschen Exportes nach Australien dar, welches er als ein außerordentlich entwickelungsfähiges Land bezeichnet. Weiter betont er auch den Handelsverkehr, den Deutschland mit Ostasien und mit Afrika habe; nach allen drei Gegenden sei der Export ein sehr erheblicher und andererseits werde von allen dreien der eine große Menge von Rohstoffen importirt, welche der deutschen Industrie zu Gute kämen. Er bitte daher, alle drei Linien der Vorlage bewilligen zu wollen. (Bravo! rechts.)

Reichskanzler Fürst v. Bismarck erklärt zunächst, er habe sich überzeugt, daß in dem stenographischen Bericht der früheren Rede des Abg. Richter, auf welche dieser vorgestern wieder zurückgekommen, an der betreffenden Stelle das Wort „dynastisch" nicht gestrichen sei. Jene Ausführungen hätten ihn aber bei den schwebenden Verhandlungen mit England genirt; es sei doch sehr zweifelhaft, ob der Abgeordnete Richter sich in dem Sinne ausgesprochen, dem der Abgeordnete Windthorst kürzlich dahin Ausdruck gegeben, daß dem Auslande gegenüber die ganze Volksvertretung einig sei (Sehr richtig! rechts.) Er lege aber Verwahrung gegen eine derartige Verwerthung der dynastischen Interessen zu Ungunsten der nationalen Sache ein, wie sie der Abg. Richter vorgenommen habe. Gerade derartige Bestrebungen gereichen den Dynastien selber nicht zum Vortheil, wie das Schicksal der französischen Könige in der Revolutionszeit beweise, denen man gerade die österreichische Politik zum Vorwurf gemacht habe. Die Aeußerungen des Abg. Richter hätten nicht dazu beitragen können, England dem Standpunkte Deutschlands gegenüber geneigter zu machen. Was aber das Interesse unserer alten Dynastie angehe, so werde dasselbe stets auf der nationalen Seite und nicht auf der fürstlichen Verwandtschaft zu finden sein. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Dietz-Hamburg (Sozialdem.) tritt nochmals für den von ihm im Verein mit seinen Fraktionsgenossen Hasenclever und Singer eingebrachten Antrag (auf Bewilligung zweier Linien mit 5 400 000 M. Subvention) ein und sucht sodann darzuthun, daß die Behandlung der Lloydarbeiter und Matrosen eine sehr schlechte und ihre Besoldung eine unzureichende sei. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Frhr. Zorn v. Bulach (Elsasser) spricht sich im Interesse des Handels und der Industrie, besonders der elsaß-lothringischen, für die Regierungs-Vorlage aus. Wenn man nur für die ostasiatische Linie stimmen wolle, weil diese die am meisten rentirende sein werde, so sei das ganz verkehrt, denn man müsse doch gerade die am wenigsten rentirenden unterstützen. (Sehr richtig! rechts.) Die Bevölkerung des deutschen Reiches vermehre sich sehr stark und deshalb müßte der überseeische Verkehr im Interesse des unternehmungslustigen Handelsstandes unterstützt werden; es sei auch zu wünschen, daß der Verkehr nach jenen überseeischen Ländern nicht durch Fremde vermittelt werde, sondern durch Deutsche. Es sei nothwendig, den deutschen Produkten einen Absatzweg zu sichern und eine Kolonialpolitik, wie sie jetzt inaugurirt werde, sei für Deutschland eine unbedingte Nothwendigkeit. Es handle sich nicht um Eroberungen, sondern einfach um einen Schutz der deutschen Flagge, wo dieselbe aufgehißt worden sei. Der Reichthum Englands resultire hauptsächlich aus seinen Kolonien, und wenn Frankreich nicht glaubte, ein großes Gewicht auf seine Kolonien legen zu müssen, so würde es für dieselben nicht so beträchtliche Opfer an Menschenleben und an Geldmitteln bringen. Das Haus möge die Vorlage der verbündeten Regierungen genehmigen. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) erklärt, daß er in Bezug auf die Dampferlinien auf dem Standpunkte des Zentrums stehe und wendet sich sodann gegen die neulichen Ausführungen des Herrn Reichskanzlers, in welchen dieser der polnischen Fraktion Insurrektionsabsichten vorgeworfen. Redner bestreitet für sich und seine Partei das Vorliegen der Absicht, durch einen Krieg die Wiederherstellung des polnischen Reiches erstreben zu wollen und glaubt in jenen Ausführungen einen ebenso schweren als ungerechten Vorwurf erblicken zu sollen. Er und seine Partei rechne nur auf die Macht der Ueberzeugung und überlasse das Weitere Gott und der Zukunft. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Lohren (Reichsp.) führt aus, daß es sich trotz der Bezeichnung „Postdampfer" nicht um ein postalisches, sondern um ein allgemeines Verkehrsinteresse handle. Unser überseeischer Handelsverkehr habe einen ganz erheblichen Umfang; wir brauchten die von dort zu importirenden Rohstoffe, während wir unsere Produkte dorthin absetzen müßten. Redner bringt sodann reichhaltiges Zahlenmaterial zum Beweise des erheblichen Handelsverkehrs, den Deutschland mit jenen Ländern habe. Es handle sich darum, jetzt die nothwendige Entschlossenheit und Thatkraft zu beweisen. Der deutsche Handel müsse sich endlich von der Abhängigkeit von Holland frei machen, dem wir unsere Waaren bisher in Kommission zu geben gewohnt waren. Es handle sich auch nur hier um ein Interesse der Rhederei und der Matrosen. Das von den verbündeten Regierungen gewollte Ziel lasse sich nur auf dem Wege der Subvention erreichen. Wenn wir erst von Ostindien und Brasilien unabhängig seien, so werde man sich veranlaßt sehen, unseren Forderungen mehr entgegenzukommen. Alle drei Linien möge das Haus bewilligen und so dazu beitragen, uns auf dem Gebiete des Welthandels von England unabhängig zu machen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Reichskanzler Fürst v. Bismarck wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Jazdzewski, indem er zunächst erklärt, daß er in seiner neulichen Rede, auf die sich der Herr Abgeordnete bezogen, gesagt habe, die Ideale der Fraktion, welcher der Abg. v. Jazdzewski angehöre, wären auf Wiederherstellung des polnischen Reiches gerichtet und ließen sich nur im Falle eines für Deutschland unglücklichen Krieges verwirklichen. Es sei auch thatsächlich der Fall, daß derartige Bestrebungen nur durch Krieg oder durch Revolution erfolgreich werden könnten. Die Macht der Ueberzeugung werde schlechterdings niemals zu einer Lostrennung preußischer Gebietstheile von der Monarchie führen können. (Sehr richtig! rechts.) Der Herr Abgeordnete würde übrigens den Interessen seiner Landsleute viel mehr dienen, wenn er die Regierung unterstütze und den Erfolg eines eventuellen Krieges ruhig abwarte. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Dr. Virchow (deutschfreis.) wendet sich namentlich gegen die afrikanische Linie und führt in eingehender Darlegung aus, daß die klimatischen Verhältnisse und die herrschende Malaria in den betreffenden Ländern gar keine Ansiedelung zulassen würden; seine Partei könne nicht die Verantwortung übernehmen, den Zug der Auswanderung nach so beschaffenen Ländergebieten zu lenken. Er wolle, wie das Zentrum, erst die eine (ostasiatische) Linie bewilligen und auf diesem Gebiete den Weg einer langsamen allmäligen Entwickelung gehen. Schließlich wendet sich Redner gegen die Ausführungen des Reichskanzlers bezüglich der Aeußerungen des Abg. Richter über unser Verhältniß zu England, welche lediglich in Erwiderung auf eine Rede des Abg. Kalle (nat.-lib.) erfolgt seien. (Beifall links und Zischen rechts.)

Reichskanzler Fürst von Bismarck wiederholt, daß die bezüglichen Ausführungen des Abg. Richter der Dynastie nicht zum Vortheil gereichen könnten, was wohl der Abg. Richter auch nach seiner ganzen Vergangenheit gar nicht beabsichtigt habe. (Widerspruch links.) Es sei zum Nachtheile des Reiches, wenn das Ausland, wozu es durch solche Aeußerungen veranlaßt werden müsse, annehme, das Parlament stehe in einer nationalen Angelegenheit nicht hinter der Regierung. Der Reichskanzler wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Virchow und erklärt, daß nicht die Regierung, sondern der Handel selber jene von dem Abgeordneten bekämpften Plätze sich ausgesucht habe; man möge nicht, wie bei der Samoavorlage, die Regierung außer Stand setzen, dem Handel den nöthigen Schutz zu gewähren. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Racké (Zentrum) wendet sich in sehr heftigen Ausführungen gegen die Unterstellung, als wenn das Zentrum einen Führer besitze, der auf einen Krieg gegen Deutschland spekulire. Sodann motivirt er seinen Antrag, nur die ostasiatische Linie zu bewilligen, unter lebhaftem Widerspruch der rechten Seite des Hauses, worauf er erklärt, wenn man seine Ausführungen derartig aufnehme, werde er gar nichts bewilligen. (Lachen rechts.) Redner schließt mit einem sehr heftigen Appell, endlich den Kulturkampf zu beendigen. (Beifall im Zentrum.)

Nachdem Reichskanzler Fürst v. Bismarck erklärt, der Vorredner lasse sich von Motiven leiten, die durchaus nicht sachlich seien (sehr richtig!), wendet er sich nochmals gegen den Abg. Richter und führt auf Grund einer Aeußerung zweier auswärtiger Botschafts-Sekretäre, welche sich darüber gewundert, daß der Abg. Richter noch nicht Minister geworden sei, aus, daß der Abg. Richter sein Ansehen im Auslande, welches größer sei als das im Inlande, entschieden unterschätze. (Beifall und Heiterkeit rechts.)

Darauf wird in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 148 Stimmen die Diskussion geschlossen.

Sodann wird nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen eventuell der Antrag Richter, die australische Linie nicht zu bewilligen, abgelehnt.

Die afrikanische Linie wird mit 177 gegen 166 Stimmen gestrichen.

Nach diesem Ergebniß werden die Linien nach Ostasien und nach Australien mit 4 Millionen Mark bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Dampfersubventionsvorlage.

Schluß $6^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Den neuen deutschen Besitzungen an der Nordküste Neu-Guineas ist jetzt auch ein amtlicher Name beigelegt. Kaiser Wilhelm hat auf Bitte der Besitzergreifer genehmigt, daß das deutsche Schutzgebiet auf der Nordküste von Neu-Guinea Kaiser Wilhelms-Land genannt werde. Gleichzeitig hat er gestattet, daß die dem neu entdeckten Hafen nordwestlich von Port Constantin und einer Bucht in der Nähe davon vorläufig gegebenen Namen Friedrich Wilhelms-Hafen und Prinz Heinrichs-Hafen beibehalten werden. Der Friedrich Wilhelms-Hafen liegt etwa unter dem $5^1/_2$. Grade südlicher Breite. Er war bisher unbekannt, da eine ihm vorliegende Insel die Einfahrt nicht bemerkbar machte. Diese, jetzt Dallmannfahrt genannt, wurde aber am 18. Oktober v. J. durch den Kapitän Dallmann, den Führer des der deutschen Neu-Guinea-Gesellschaft gehörigen Dampfers „Samoa", entdeckt und damit der Hafen aufgeschlossen, der sich nach den demnächst von S. M. S. „Elisabeth" vorgenommenen Untersuchungen nicht nur als äußerst geschützt, sondern für Schiffe jeglichen Tiefganges hervorragend geeignet erwies. Nach einer auf Grund dieser Untersuchungen aufgenommenen Hafenkarte münden fünf Flüsse in den ausgedehnten Hafen, an den etwas nördlicher der Prinz Heinrichs-Hafen sich anschließt. Alle Berichte sind darüber einig, daß eine üppigere Vegetation, als die das Hafengebiet umgebende, nicht gedacht werden kann. Vorläufig ragen mächtige Aeste großer Laubbäume vom Strande aus noch weit über das Wasser hinaus und erschweren an vielen Stellen das Landen. Dieser Ueberreichthum des Waldes bedingt auch vor der Hand noch vielfache Fieberfälle für Diejenigen, welche das Land und den Urwald aufschließen werden; doch lauten die Nachrichten, die von der „Elisabeth" eingetroffen sind, dahin, daß alle Fieberkranke verhältnißmäßig rasch genesen sind und daß, sobald einmal der Wald etwas gelichtet worden, auch die Gesundheitsverhältnisse dieser Küste sich wesentlich ändern und besser würden. An Fruchtbarkeit des Bodens soll dieser Theil des Kaiser Wilhelms-Landes fast unübertroffen sein.

— Der Afrikareisende Flegel hat die Vorbereitungen für seine abermalige Benue-Expedition jetzt nahezu abgeschlossen. Da ihm reichliche Geldmittel für seine neue Forschungsreise, die gleichzeitig Handelsinteressen dienen wird, zur Verfügung gestellt sind, so darf man der weiteren Ausbeute dieses vorzüglichen und bewährten Kenners der Niger- und Benue-Gebietes mit großen Erwartungen entgegensehen. Herr Flegel, der von seiner letzten Lungenentzündung im Wesentlichen wiederhergestellt ist und nur noch einen kurzen Aufenthalt in Madeira nehmen will, um sich leichter an den Klimawechsel zu gewöhnen, wird mit seinen beiden ihn begleitenden Haussa-Häuptlingen schon in den nächsten Tagen Berlin verlassen und voraussichtlich auch einige junge deutsche Gelehrte auf seiner Reise sich zugesellen.

— (Von der Marine.) „Ariadne", 9 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Chüden, ist am 15. März cr. in Vigo eingetroffen und beabsichtigt, am 19. März cr. die Heimreise fortzusetzen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. März. Die diesjährige General-Versammlung des Kredit-Vereins zu Stettin, eingetragene Genossenschaft, fand gestern Abend im Konzert- und Vereinshause statt und war von den Mitgliedern gut besucht. Von dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths Herrn Kaufmann Rud. Lehmann eröffnet und geleitet, trug zunächst Herr Direktor Schönke den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr, das 24. seit Eröffnung des Geschäfts, vor und erläu-

erte in der gewohnten eingehenden Weise die einzelnen Konten und den Lauf des Geschäfts. Der Gesammtumsatz ist etwas kleiner wie im Vorjahre, was seinen Grund in einem geringeren Verkehr mit der Reichsbank und der deutschen Genossenschafts-Bank hat. Die Kreditanforderungen auf Wechsel und Lombard haben sich dagegen auf derselben Höhe erhalten. Auch im vorigen Jahre war die Unterbringung unserer Reserven, welche wir bei dem Umfange des Geschäfts stets in bedeutenden Summen halten müssen, recht schwierig; die hohen Kurse aller ersten Effekten und der durchweg sehr billige Börsendiskont brachte manche Zinsverluste. Trotzdem ist der Netto-Gewinn ein um ca. 3000 Mk. höherer wie in 1883 und außer 5 Proz Dividende an die Mitglieder kann dem Reservefond 6578 Mk. zugeschrieben werden. Die Verwaltung bleibt wie bisher bemüht, das Geschäft mehr und mehr zu konsolidiren und hält strenge an dem alten Grundsatz fest, sich allein auf das reine solide Bankgeschäft, als Depositen, Wechsel, Lombard und Inkasso-Verkehr zu beschränken und jede Spekulation auszuschließen. Aus dem gedruckten Geschäftsbericht heben wir hervor: Die Anzahl der Mitglieder war am 1. Januar 1884 965, aufgenommen wurden 29, dagegen sind ausgeschieden: freiwillig 29, nach anderen Orten verzogen 14, gestorben 26, in Konkurs gerathen 2 und wegen Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten mußten 16 gestrichen werden; zusammen 87, Bestand 907. Die Stammantheile der Mitglieder betrugen 374,114 Mk., eingezahlt und an Dividenden gutgeschrieben wurden 14,269 Mark, von den Ausgeschiedenen zurückentnommen 25,464 Mk., Bestand 362,918 Mk. Der Reservefonds war 59,950 Mk., dazu Eintrittsgelder 174 Mk. und aus dem Gewinn 6578 Mk., davon Abschreibung auf Konto-Kurrent-Konto B 15,000 Mk., Bestand 51,703 Mk., Effekten-Reservefonds nach Zuschreibung von 706 Mk., Kursgewinn 14,789 Mk., zusammen Reserven 66,492 Mark. Depositen-Verkehr: Es wurden eingezahlt auf Darlehns-Konto 10,200 Mk., auf Spareinlagen Konto 514,574 Mk. und auf Konto-Kurrent-Konto 2,332,227 Mk. Dagegen auf diesen Konten zurückentnommen 185,385 — 361,923 und 2,360,504 Mk. Die Genossenschaft schuldet für Darlehne auf 3-, 6- und 12monatliche Kündigung 548,210 Mk, an Spareinlagen 1,164,837 Mark und an Konto-Kurrent-Geldern 348,424 Mark, zusammen 2,111,471 Mk. Das eigene Vermögen dagegen beträgt an Stammantheilen der Mitglieder 362,918 Mk., an Reservefonds 51,703 Mark und an Effekten-Reservefonds 14,789 Mk., zusammen 429,411 Mk. Die Annahme von Geldern auf Darlehns-Konto, also größere Summen haben wir bis auf Weiteres ganz abgelehnt und die darauf noch anstehenden Posten zu $4^1/_2$ und 5 Prozent sämmtlich gekündigt; Spareinlagen — kleinere Summen — werden so reichlich eingezahlt, daß wir die größeren und theueren Gelder entbehren können. Der Gesammtumsatz der Kasse in Einnahme und Ausgabe belief sich auf 39,522,112 Mk., auf Wechsel wurden 9,648,903 Mark und auf Lombard 570,145 Mk., zusammen 10,219,048 Mk. ausgeliehen. Bestand am 1. Januar d. J. auf Wechsel-Konto 1,932,990 Mk. und auf Lombard-Konto 138,780 Mk. Der Ueberschuß auf Zinsen-Konto ergab 49,559 Mk., auf Provisions-Konto 181 Mk. und auf Inkasso-Konto 68 Mk., zusammen Brutto-Gewinn 49,808 Mark. Von diesen gehen ab die Geschäftsunkosten mit 7153 Mk., Beitrag für die Anwaltschaft mit 60 Mk. und die Gehalte der Vorstandsmitglieder mit 13,500 Mk., verbleibt ein Netto-Gewinn von 29,095 Mk., welcher wie folgt vertheilt worden ist. Zunächst 10 Prozent davon zum Reservefonds mit 2909 Mk., zurückgestellt für dubiöse Forderungen 1000 Mk., 5 Prozent Dividende an die Mitglieder mit 17,347 Mk., Gratifikation an das Büreau-Personal 500 Mk., Tantieme an die Vorstandsmitglieder 3668 Mk. und der Restgewinn zur Verstärkung des Reservefonds mit 3668 Mk.

Gegen den Geschäftsbericht wurden von keiner Seite Einwendungen gemacht und die Decharge einstimmig ertheilt. In der darauf folgenden Wahl von 8 Ausschußmitgliedern wurden die Herren J. Gollnow, Schlossermeister, A. Krüger, Glasermeister, F. Büttner, Maurermeister, C. F. Seiler, Handschuhmachermeister, C. A. Dittmer, Rentier, Robert Köhler, Schneidermeister, A. Brockhausen, Hof-Vergolder, wieder- und Herr F. Kumm, Tischlermeister, neugewählt.

— Von Seiten der Betriebs-Inspektion der Stargard-Küstriner Eisenbahn erhält die „Starg. Ztg." nachstehende Mittheilung:

„Am 13. März gerieth der gemischte Zug Nr. 3 der Stargard-Küstriner Eisenbahn, welcher Soldin fahrplanmäßig Mittags $1^1/_2$ Uhr passirt und in Küstrin $3^1/_4$ Uhr eintreffen soll, bei der Einfahrt in den Bahnhof Ringenwalde in Folge unrichtiger Weichenstellung auf das Nebengeleis, wo beladene Wagen standen. Trotzdem vom Lokomotivführer, der die falsche Weichenstellung vorher bemerkte, sofort das Nothsignal gegeben wurde und die Fahrgeschwindigkeit schon sehr ermäßigt war, konnte nicht verhindert werden, daß die Maschine auf einen beladenen Kohlenwagen stieß, wodurch die Entgleisung desselben, sowie der Maschine und des darauffolgenden Postwagens herbeigeführt wurde. Glücklicherweise sind weder Passagiere noch Beamte verletzt. Die Beschädigungen an Betriebsmaterial sind nicht erheblich. Durch die sofort mit einer Hülfsmaschine von Soldin herbeigeschafften Mannschaften wurde die Störung bald beseitigt und konnte der Zug mit einigen Stunden Verspätung unter Zurücklassung des Postwagens durch die requirirte Reserve-Maschine nach Küstrin weiter befördert werden. Gegen die schuldigen Beamten ist die Untersuchung sofort eingeleitet und, wie wir hören, der Weichensteller bereits seines Dienstes enthoben worden."

— In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. brannte in Klein-Ziegenort die dem Mühlenmeister Winter gehörende Windmühle vollständig nieder. Der Geselle, welcher, aus dem Schlafe erwachend, den Weg über die Treppe bereits durch das Feuer abgeschnitten fand, rettete sich dadurch, daß er sich an einer Kette durch die Luke herabließ. Durch den Brand sind große Vorräthe an Getreide vernichtet worden.

— Ein Mitglied des hiesigen Velocipeden-Klubs hatte sich ein werthvolles Velociped angeschafft und dasselbe in dem Hause Roßmarktstraße 17 unter der Treppe aufbewahrt. Als der Eigenthümer vorgestern sein Fahrzeug benutzen wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß dasselbe bereits bei einem Diebe Gefallen gefunden hatte und von diesem entwendet war. Bisher gelang es noch nicht, den Thäter zu ermitteln. Das Velociped hat einen Werth von 350 Mark.

— Vorgestern waren am Nachmittage in einer Lindenstraße 3, 3 Treppen hoch, belegenen Wohnung die Bewohner alle abwesend, als das Dienstmädchen Abends $9^1/_2$ Uhr nach Hause kam, bemerkte sie, daß ein Spiegel nicht an seinem Platze war; sie dachte sich aber nichts dabei. Erst einige Stunden später, als sie im Entree verdächtiges Geräusch hörte, fiel ihr dieser Umstand ein, sie eilte hinaus und hörte, daß sich Jemand entfernte. Am nächsten Morgen fehlten zwei Damenmäntel, dieselben wurden später auf der Treppe gefunden und erklärt sich daraus, daß Diebe in der Wohnung gewesen, jedoch gestört wurden. Am nämlichen Tage erhielt das Dienstmädchen auch ein anonymes Schreiben, in welchem ihr von den Dieben mit Schlägen gedroht wurde, wenn sie dieselben noch einmal bei der Abeit stören würde, wie sie es jetzt bereits drei Mal gethan.

— Der Malergehülfe Karl Kneiske sprach am 11. d. M. bei einem hiesigen Malermeister um Arbeit an, welche er auch erhielt. Am nächsten Morgen nahm er dieselbe auch auf, entfernte sich aber sodann und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Da K. seine Kleidungsstücke und sein Arbeitsbuch, sowie Legitimationspapiere zurückgelassen hat, wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

— In der Zeit vom 8. bis 14. März sind hierselbst 24 männliche, 30 weibliche, in Summa 54 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahre.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 15. März. Vor einigen Tagen fand der Kapitän des zum Ausgange hier bereitliegenden deutschen Barkschiffes „Minerva" einen jähen Tod. Am Morgen trat er aus seiner Kajüte und fragte den Steuermann, ob schon Schiffe ausgegangen seien, welche Frage verneint wurde, worauf der Kapitän wieder in die Kajüte mit den Worten ging: „Na, dann bleiben wir noch hier." Nach einer halben Stunde betrat der Steuermann die Kajüte des Kapitäns, um ihn zu wecken und ihm zu sagen, daß der Wind günstig sei, er fand denselben aber als Leiche vor: Ein Herzschlag hatte ihn getödtet. Die Leiche des Kapitäns, der erst 39 Jahre alt war, wurde gestern mit dem Dampfer „Fritz" nach Anklam, der Heimath des Verstorbenen, gebracht.

Kunst und Literatur.

Dr. Kochs Fleischpepton. Bonn bei Cohen. Wir empfehlen den Aerzten sowohl, wie den Laien dieses neue Nährmittel und die interessante Broschüre. Unter dem Namen Dr. Kemmerichs Fleischpepton wird binnen Kurzem eine Imitation verbreitet, welche Dr. Koch in seinen Mittheilungen in Nr. 3 u. 5 des Central-Blattes für klinische Medizin als hauptsächlich aus Leim-Pepton bestehend charakterisirt. [86]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die diesjährige Mastvieh-Ausstellung wird am 6. und 7. Mai, wie immer, auf dem Zentral-Viehhof der Stadt Berlin stattfinden.

Nach der reichen Futter-Ernte 1884 wird die Beschickung der Ausstellung voraussichtlich eine recht reiche sein. Ob die leider so gedrückten Preise des Vieh bis zum Mai steigen werden, ist eine andere Frage. Wenigstens pflegen die prämiirten Ausstellungs-Thiere begehrte Waare zu sein.

Zu den Preisen hat das Ministerium für die Landwirthschaft, wie wir hören, bereits wieder 10,000 Mark und einige Ehrenpreise bewilligt. Zuschüsse in etwa gleicher Höhe giebt das Komitee aus den Standgeldern und Entree's. 3000 Mk. hat wieder die Stadt Berlin bewilligt zu Extra-Preisen für Waare, wie sie dem Bedarf unserer Stadt am meisten entspricht. Auch andere Freunde des Unternehmens haben Ehrenpreise in Aussicht gestellt.

— Das Befinden des durch den Raubanfall im Kourierzuge verwundeten Schauspielers Paul ist ein besseres, die Lebensgefahr ist jedenfalls überwunden. Herr Paul befindet sich noch in Posen in Albrechts Hotel und wird daselbst von seiner rasch herbeigeeilten Gattin gepflegt. Letztere ist bekanntlich die geschiedene Frau des Direktors Paradies in Moskau, zu welchem Herr Paul gerade im Begriff war, sich zum Gastspiel zu begeben. Die Recherchen nach dem Thäter, die von Seiten des Landrathsamts unter Zuziehung der Kriminalbehörde in Posen eifrig betrieben werden, haben weiteren Anhalt bisher noch nicht ergeben. Ein Schaffner soll, vielleicht nur wegen Außerachtlassung irgend einer Vorsichtsmaßregel, verhaftet sein.

— (Lampenzylinder zu reinigen.) Braune, durch Anzünden von Streichhölzern entstandene Flecken reibt man mit Butter ein und wäscht dann den Zylinder in warmem Salzwasser, wodurch das Glas sehr klar wird.

Viehmarkt.

Berlin, 16. März. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3362 Rinder, 8410 Schweine, 1661 Kälber, 10,350 Hammel.

In Rindern waren bei schleppendem Geschäft die Preise der vorigen Woche gut zu erzielen. Da angemessener Export stattfand, bleibt nur geringer Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 55—59 Mark, 2. Qualität 47—51 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 35—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Am Schweinemarkt verlief das Geschäft bei weichenden Preisen etwas langsamer als vor acht Tagen. Der Export war verhältnißmäßig gering, doch wird der Markt ziemlich geräumt. Mecklenburger brachten 49—50 Mark, Pommern und gute Landschweine 45—48 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 41—44 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara.

Kälber brachten bei ruhigem Handel hin und wieder etwas bessere Preise als in den letzten Wochen. Man zahlte für beste Qualität 40 bis 48 Pf., ausnahmsweise bis 52 Pf., und geringere Qualität 30—38 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt wurden in Folge regeren Exports bei langsamem Handel trotz des ungemein großen Auftriebes die vorwöchigen Preise erzielt und der Markt ziemlich geräumt. Beste Qualität brachte 38—41 Pf., beste englische Lämmer bis 44 Pf. und geringere Qualität 32 bis 36 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Oldenburg, 16. März. Amtliches Resultat der im ersten Oldenburger Wahlkreise am 12. d. M. vorgenommenen Reichstagswahl. Es wurden im Ganzen 14,809 Stimmen abgegeben, davon erhielt Bankdirektor Propping hier (Fortschritt) 7668, Fortmann (nat.-lib.) 6301, Schwarz (Soz.) 593 und Windthorst (klerik.) 241 St. Ersterer ist mithin gewählt.

Bern, 16. März. Behufs Einschränkung der Gewerbefreiheit (Wirthschaftswesen, Fabrikation und Verkauf gebrannter Wasser) beschloß der Nationalrath mit 103 gegen 18 Stimmen beim Volk die Revision der Artikel 31 und 32 der Bundesverfassung zu beantragen.

Paris, 16. März. Der Polizeipräfekt wird demnächst eine Verordnung erlassen, welche die Entfaltung rother Fahnen bei öffentlichen Feierlichkeiten absolut untersagt. Das Gerücht, der französische Ministerresident in Hue, Lamaire, habe seine Abberufung verlangt, ist unbegründet.

Nach den letzten Depeschen befindet sich Admiral Courbet in Gutzlaff. Die Nordküste von China wird durch sieben Kreuzer und drei Kanonenboote eng blokirt, welche unausgesetzt auf feindliche Schiffe Jagd machen.

Der „Liberte" zufolge hätte China sich zu Friedensverhandlungen bereit erklärt, aber einen vorläufigen Waffenstillstand verlangt; letzteren habe Frankreich abgelehnt.

Paris, 16. März. Deputirtenkammer. Die Erhöhung des Eingangszolles auf Ochsen von 15 auf 25 Fr. wurde genehmigt.

Paris, 16. März. Senat. Die Kommission zur Vorberathung des Zolltarifs für Cerealien legte heute ihren Bericht vor. Derselbe spricht sich für Genehmigung der neuen Tarife aus. Die Berathung wurde auf Donnerstag festgesetzt.

Die Deputirtenkammer beendete die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Eingangszölle auf Vieh und beschloß mit 289 gegen 184 Stimmen, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen.

Rom 16. März. Der König und die Königin, letztere zu Wagen, sowie der Kronprinz und ein glänzendes Gefolge, in welchem sich auch der deutsche Botschafter in Militäruniform befand, wohnten heute der Einsegnung der Fahnen durch den königlichen Kaplan Anzino auf der Esplanade Macas bei. Der König verlas unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung einen Tagesbefehl an die Truppen und hielt sodann eine Revue ab.

Rom, 16. März. Die hiesige deutsche Kolonie wird nächsten Sonntag den Geburtstag des deutschen Kaisers in ihrem Klubhause festlich begehen, und soll hierbei eine von dem Bildhauer Otto angefertigte Marmorbüste des Kaisers feierlich enthüllt werden.

London, 16. März. Die „Times" sagt von der Reise des Prinzen von Wales nach Berlin, nach der glücklichen Beendigung der diplomatischen Differenz werde man in England wie in Deutschland die Empfindung haben, daß diese Reise von politischer Bedeutung sei, dieselbe bilde eine opportune Bestätigung der Thatsache, daß zwischen England und Deutschland keine jener Fragen vorhanden sei oder überhaupt nur entstehen dürfte, die eine nationale Feindseligkeit erweckten oder oder zu wirklichen Schwierigkeiten für die Diplomatie Anlaß gäben. — Die Reise erinnere auch daran, daß die Freundschaft zwischen England und Deutschland nicht nur auf dem Nichtvorhandensein von Ursachen der Eifersucht, sondern auf thatsächlichen Vereinigungsmomenten begründet sei, welche in den Weltangelegenheiten doppelt mächtig sei, wenn sie, wie in diesem Falle, eine wirkliche Sympathie zum Ausdruck brächten. Gegenwärtig weise an verschiedenen Punkten Alles auf eine engere Gemeinschaft zwischen England und Deutschland hin, alle solche möglich gewesen sei zu der Zeit, wo Deutschland eine rein festländische Macht war. Hinsichtlich der Berührung der beiden Kolonialreiche sei es womöglich noch wichtiger als jemals, daß unglückliche Vorkommnisse, wie sie jüngst vorgekommen, in Zukunft nicht wieder eintreten.

London, 16. März. Oberhaus. Salisbury besprach die Erklärungen des Premiers Gladstone im Unterhause von Freitag betreffs der afghanischen Angelegenheit und verlangte Aufschluß bezüglich der Zeit, wann das Uebereinkommen mit Rußland abgeschlossen sei. Eine noch wichtigere Frage sei die wegen der Dauer des Abkommens und die wichtigste endlich, ob die afghanische Regierung dem Abkommen beigetreten sei. Lord Granville erwiderte, der Premier Gladstone habe gesagt, zwischen Rußland und England sei vereinbart worden, daß kein weiterer Vormarsch russischer resp afghanischer Streitkräfte nach Punkten innerhalb des bestreitbaren oder bestrittenen Gebietes gemacht werden solle. Gladstone habe diese Erklärungen auf Grund von Telegrammen des Botschafters in Petersburg, deren letztes vom 5. d. M. datirt gewesen, abgegeben. Um jede Möglichkeit eines Mißverständnisses zu verhüten, habe er (Granville) den bezüglichen Passus der Erklärung Gladstone's nach Petersburg telegraphirt und den Botschafter aufgefordert, sich darüber zu informiren, ob der Minister des Auswärtigen von Giers damit einverstanden sei, daß die in den Telegrammen des Botschafters enthaltenen Versicherungen als ein Abkommen in dem von Gladstone bezeichneten Sinne zu betrachten seien. Unter diesen Umständen, fügte Granville hinzu, halte er es nicht für wünschenswerth, näher auf die Anfrage einzugehen. Salisbury kündigte an, daß er die Anfrage morgen wiederholen werde.

Unterhaus. Unterstaatesekretär Fitzmaurice erklärte, die Unterhandlungen zur Herstellung eines freundlichen Einvernehmens zwischen England und Deutschland bezüglich ihrer respektiven Protektorate in den Niger- und Kamerun-Distrikten dauerten noch fort. Wie auch das Ergebniß derselben sein werde, die erwiesenen Rechte von Privatpersonen würden respektirt werden. Dies sei indessen nur ein Theil des allgemeinen Abkommens, durch welches man hoffe, alle zwischen den beiden Regierungen hinsichtlich West- und Ostafrikas und der Süd-Pacific-Gebiete schwebenden Verhandlungen mittels gegenseitiger Konzessionen lösen zu können. Die Einzelheiten würden dem Parlament unterbreitet werden, sobald die Unterhandlungen genügend vorgeschritten seien.

London, 16. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fitzmaurice theilte mit, der Dampfer „Glenroy" sei von dem französischen Flottenoffizier freigegeben worden, nachdem das Schiff das Blei seiner Ladung den französischen Behörden zur Verfügung gestellt habe. Die französische Regierung habe keine Andeutung gemacht, daß sie Blei oder andere Waare mit Ausnahme von Reis als Kriegskontrebande ansehen würde. Blei sei einer der gewöhnlichsten und nothwendigsten Handelsartikel, welche in der jetzigen Saison nach China zur Verkleidung von Theeküsten verschifft wurden. Die Regierung hoffe, ihre Vorstellungen in Paris würden die Freigabe des fortgenommenen Bleies bewirken. Auf eine Anfrage von Bourke bezeichnete der Premier Gladstone den vollständigen Abschluß des egyptischen Finanzabkommens als in allernächster Zeit bevorstehend. Der Schriftwechsel hierüber solle dem Hause jedenfalls, sobald er zur Vorlage fertig, vorgelegt werden. Fitzmaurice erklärte, es sei noch keine Bestätigung der Nachricht von dem Falle Kassala's eingegangen; in Suakin sei nur ein Gerücht hierüber verbreitet gewesen.

London, 16. März. Unterhaus. Chaplin meldete einen Antrag an, durch welchen die Einfuhr von lebendem Vieh aus Deutschland verboten wird, nachdem seitens der Regierung zugestanden, daß dort die Maul- und Klauenseuche herrsche.

London, 16. März. Die Botschafter Deutschlands, Frankreichs und der Türkei, sowie Blum Pascha begaben sich heute Nachmittag auf das auswärtige Amt und unterzeichneten dort die internationale Konvention betreffend die Regelung der egyptischen Finanzen.

London, 16. März. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Hongkong von heute meldet, das Packetboot „Surat", welches zur Linie der Peninsular und Oriental Company gehört, sei von einem französischen Kreuzer angehalten worden, um an Bord Nachsuchungen wegen Kriegskontrebande vorzunehmen.

Das englische Geschwader in China habe Befehl erhalten, sich hierher zu begeben.

Newyork, 15. März. In Folge der durch das Vorgehen des Präsidenten Barrios in Guatemala in den Staaten von Zentralamerika hervorgerufenen Bewegung erhielten mehrere Kriegsschiffe der nordamerikanischen Union den Befehl, sich nach den Gewässern von Zentralamerika zu begeben.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

6)

Elfriede von Reinfeldt hatte alles von einem versteckten Fenster aus beobachtet. Sie sah Stürmers edle Kühnheit, wie er Miltitz vor dem gefährlichen Sturze bewahrte, und nickte ihm ihren Beifall zu, konnte jedoch die darauf folgende Szene mit dem Verwundeten nicht begreifen.

„Er kommt selber, der tolle Stürmer!" rief sie plötzlich halblaut erschreckt, „mein Gott, was wagt er, wen bringt er mir da in meine stille Einsiedelei?"

Sie war im Grunde nicht böse darüber, war sie doch so jung noch und sehnte sich nach einer kleinen Unterbrechung ihres einsamen Lebens.

Es währte eine ziemliche Weile, da trat in das Zimmer der Gräfin von Reinfeldt der alte Kammerdiener Werner, ein treuer, langjähriger Diener ihres Vaters.

„Frau Gräfin," stotterte der Alte, „der Lieutenant Stürmer bringt einen jungen, verwundeten Offizier, er will sich nicht abweisen lassen, und es geht doch nicht, — wenn mein gnädiger Herr Graf solches erführe, gnädige Frau sind hier allein auf Seehof —"

„Was fällt Dir ein, Werner!" rief die Gräfin verwundert, „sollen wir einen Hülflosen, der vielleicht ohne unsere Hülfe sterben könnte, von unserer Thür fortjagen? — Seit wann ist gastliche Barmherzigkeit aus Seehof verbannt?"

„Bedenken, gnädige Frau!" wagte der Kammerdiener noch einmal zu bemerken.

„Hier ist nichts zu bedenken, lieber Freund," versetzte die Gräfin stolz und entschieden, „mein Vater würde an meiner Stelle nicht anders handeln. Laß den Unglücklichen nach dem blauen Zimmer bringen, dort ist Alles zu seiner Bequemlichkeit vorhanden. — Und dann sende mir Lieutenant Stürmer hierher."

Der Kammerdiener verneigte sich und verließ seufzend das Zimmer. Wenige Minuten später trat Stürmer ein.

„Um Verzeihung, gnädige Frau Gräfin! ich bin bis über die Grenze der Kühnheit hinausgegangen, indem ich einen Blessirten in Ihr Heiligthum einschmuggelte."

„Und wen haben Sie mir gebracht?" fragte die Gräfin lächelnd.

„Einen jungen Artillerie-Lieutenant, Namens Feldhaus, der sich vor Miltitz' tollgewordenes Pferd geworfen und unter die Hufe desselben gerathen ist. Er ist noch bewußtlos und rasche Hülfe von Nöthen."

Ohne ein Wort zu erwidern, klingelte die Gräfin.

„Jean soll sogleich das schnellste Pferd satteln und nach der Residenz jagen, um meinen Arzt zu holen. Aber ohne Verzug. Und nun sagen Sie mir vor allen Dingen erst, wie Sie darauf gekommen, den jungen Mann nach Seehof zu bringen?"

„Aufrichtig gestanden, gnädige Frau!" lächelte Stürmer, „ich wollte den neidischen Miltitz damit ärgern, der Ihre Aufmerksamkeit durch seine halsbrechenden Künste auf sich ziehen wollte und darüber fast den Hals gebrochen hätte. Dieser gute Lieutenant ist das getreue Spiegelbild seines mächtigen Vaters, ebenso feige als herz- und gewissenlos."

„In diesem Urtheil begegnen wir uns," sagte die Gräfin, „auch ich hasse und verachte diese Menschen, welche nur der Lüge und Kriecherei ihre Stellung im Leben verdanken. Deshalb scheinen auch Sie in jenen Zirkeln geächtet zu sein, Stürmer!"

„So ist's, gnädige Frau," versetzte Stanislaus düster, „ich liebe die Wahrheit über Alles, und diese Münze hat in jenen Kreisen keine Geltung."

„Sie haben Recht," sagte die Gräfin ernst, „es freut mich, daß der Zufall Sie mir entgegengeführt. Wir müssen Freunde werden, denn auch ich hasse das Scheinwesen jener Zirkel und sehne mich nach Wahrheit. Doch sieh, da ist ja mein alter Werner wieder. Nun, wie steht's mit dem Verwundeten? Können wir ihn sehen?"

„Der Verwundete ist zu sich selber gekommen," sagte der Kammerdiener mit der früheren Angst, „freilich erst, nachdem wir ihn mit kaltem Wasser behandelt hatten. Er klagt über Kopf- und Brustschmerzen. Die Kopfwunde blutet stark."

„Mein Gott, dann müssen wir die Wunde verbinden," rief die Gräfin erschrocken.

„Gnädige Frau wollen doch nicht selber —"

„Allerdings will ich das, Werner! sollte ich mich vor ein wenig Blut fürchten? Folgen Sie mir, Lieutenant Stürmer!"

Werner folgte langsam, leise murmelnd: „Der Mann mit dem Namen Feldhaus wird ein neues Unglück bringen!"

In einem vornehm ausgestatteten Gemache lag der Verwundete auf einem zierlichen Ruhebette.

Es war ein auffallend schöner Mann von 28 Jahren mit einem ungemein intelligenten Antlitz, und dieser Intelligenz hatte er auch sein Avancement vom Gemeinen bis zum Offizier zu verdanken.

Elfriede von Reinfeldt stand an dem Bette des Lieutenants und blickte ihn stumm und überrascht an. Er erwiderte eben so überrascht diesen Blick und tiefe Röthe bedeckte die gebräunte Stirn.

„Ich bedaure den unglücklichen Vorfall, der Ihre Anwesenheit hier veranlaßt, mein Herr!" begann sie endlich, „freue mich jedoch, daß Lieutenant Stürmer so viel Vertrauen zu mir hatte, Sie hierher bringen zu lassen. Ich habe bereits nach unserem Arzt gesandt; — bis dahin verhalten Sie sich ruhig, und Sie, Lieutenant Stürmer, werden dafür sorgen, daß die Wunden des Kranken den ersten so nothwendigen Verband erhalten, hoffentlich wird es keine Gefahr damit haben."

Sie grüßte freundlich und entfernte sich rasch. Feldhaus schaute erstaunt auf Stanislaus, den er niemals näher gekannt, und fragte: „Wer war die Dame? wie bin ich hierher gekommen?"

„Nun, Sie werden sich wohl erinnern können, daß Miltitz Sie niedergeritten? Da brachte ich Sie hierher nach Seehof zur Gräfin von Reinfeldt, welche soeben mit Ihnen gesprochen."

„Die Gräfin von Reinfeldt?" fragte Feldhaus unruhig, „die Tochter des Grafen Bruno von Waltershausen?"

„Eben dieselbe," nickte Stürmer verwundert, während der alte Kammerdiener seufzend den Kopf schüttelte, und dann die nothwendigen Verbandstücke herbeiholte, worauf Stanislaus mit seiner Hülfe den ersten Verband glücklich bewerkstelligte.

Nach wenigen Stunden erschien der Hausarzt des Grafen von Waltershausen, Doktor Ellenberg, ein freundlicher Mann mit dem scharfen Auge des Menschenkenners. Als dieser den Zustand des Kranken untersucht, sprach er sich entschieden gegen den Transport desselben aus und erklärte die Wunden an Kopf und Brust für bedeutend und gefährlich.

„Aber, Herr Doktor," sagte der alte Kammerdiener, ihn in ein anderes Zimmer ziehend, „dieser Lieutenant heißt Feldhaus, ist Ihnen die Aehnlichkeit mit jener Frau nicht aufgefallen?"

„Ah, ah," lachte der Arzt, „Feldhaus also, ja, Alter, das ist ein Schwabenstreich des Zufalls, aber nicht zu ändern, meine Pflicht verbietet mir den Transport des Kranken."

„Und wenn der Herr Graf die Geschichte erfährt? — Ach, Herr Doktor, mein armer Herr hat zu sehr an dieser Erinnerung gelitten, und dabei sieht er seiner Mutter zum Sprechen ähnlich."

„Alles richtig, mein lieber Werner! es giebt aber in diesem Falle keinen vernünftigen Ausweg. Lassen wir die Dinge gehen, wie sie eben gehen wollen. Punktum. Uebrigens werde ich den Grafen noch heute davon in Kenntniß setzen, daß fremde Zungen ihm die Historie nicht tausendfach entstellt hinterbringen. Adieu, Alterchen, und den Kranken nach Vorschrift verpflegt."

Der Doktor fuhr zurück nach der Residenz, von Stanislaus Stürmer begleitet. —

Schon am nächsten Tage fuhr Graf Waltershausen nach Seehof hinaus.

Er stand an dem Bette des jungen Mannes, um mit ihm zu sprechen? nein, um ihn anzuschauen in schmerzlicher Selbstvergessenheit, trug er doch die Züge jener Frau, welche er einst so heiß geliebt im Jugendglanze der Schönheit, —

Stettin, 16. März 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,40 bz
Konsolidirte Anleihe	4½	104,20 bz
do. do.	4	104,10 bz B
Staats-Anleihe	4	102,50 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,25 bz G
do. do.	4	99,60 G
Pfandbriefe: Berliner	5	110,80 G
do.	4½	105,00 G
Central-Landschaftl.	4	102,60 G
Kur- und Neumärk.	3½	99,00 G
do. neue	3½	97,50 G
do.	4	102,20 B
do.	—	—,—
Pommersche	3½	97,60 G
do.	4	101,50 bz G
do.	4½	—,—
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,70 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,00 bz
do. do.	4	102,75 bz
do. do.	4	102,70 bz
do. do. I. C.	4½	102,80 G
Ostpreußische	3½	98,75 bz G
do.	4	102,40 B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	102,60 bz
Pommersche	4	102,60 bz
Posensche	4	102,80 G
Preußische	4	102,60 G
Schlesische	4	102,40 G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,00 G
Bayer. Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,40 bz
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	298,10 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	132,00 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bayer. Prämien-Anleihe	4	133,00 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,60 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,90 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	97,80 bz
do. do. do. 2. Em.	5	95,70 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,00 bz
Meininger Loose	—	25,00 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,00 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,50 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oest. Gold-Rente	4	88,25 B
do. Papier-Rente	4⅕	68,80 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	68,60 bz
do. 1854-Loose	4	114,60 bz
do. 1858-Loose	—	305,75 bz
do. 1860-Loose	5	119,10 G
do. 1864-Loose	—	298,00 G
Ungar. Goldrente	4	81,50 bz
Russ. Boden-Credit	5	95,50 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	[illegible] bz
do. do. v. 1872	5	95,20 bz
do. do. v. 1873	5	[illegible],25 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	88,90 bz
do. do. v. 1877	5	98,[illegible] bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	—,—
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	16,80 G
Berlin-Hamburg	19½	4	—,—
Berlin-Stettin	4⅚	4⅚	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4⅚	4	116,40 G
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Sorau-Guben		4	53,50 bz G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4		
Oberschl. La. A. C. D.	11⅓		—,—
do. La. B.	11⅓		—,—
Ostpr. Südbahn	4	4	100,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	8⅘	6	—,—
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,80 G
Thüringer	8½	8½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	—,—
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	215,80 bz G
Mainz-Ludwigsh.	3⅘	4	108,60 bz
Meckl. Fr.-Franz	3⅔	4	193,00 G
Werrabahn	4½	4	84,50 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	155,50 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	86,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	110,10 bz G
Gotthardbahn (90 pCt.)	2⅔	4	108,20 G
Kaschau-Oderberg	4	4	62,60 bz G
Oesterr. Franz.-St.	6⅔	4	506,50 bz
do. Nordwestbahn	4	5	—,—
do. do. La. B.	5	4	315,00 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	76,70 bz G
Russische Staatsbahn	7⅔	5	130,75 bz G
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅚	4	218,00 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	44,25 B
Breslau-Warschau	2⅔	5	68,25 G
Halle-Sorau-Guben	5	5	125,80 bz
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	115,20 bz G
Nordh.-Erfurt	4	5	111,75 bz G
Oberlausitzer	0	5	79,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	118,60 bz G
Posen-Creuzb.	3⅗	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8⅘	5	—,—
Saalbahn	2⅚		108,50 bz
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	72,40 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	87,20 bz G
do. do. La. C.	3½	87,20 bz G
Berlin-Anhalter	4½	104,10 bz G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	104,00 B
Berlin-Hamburger	4	102,70 B
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	102,30 G
do. La. D. neue	4½	104,20 bz
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102,50 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102,50 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. I.	4½	104,[illegible] G
do. La. K.	4½	104,00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	4½	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104,00 G
do. [illegible]	4½	104,00 G
Magdeburg-Halberstadt	4	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	106,50 bz B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	106,00 G
do. Em. v. 1880	4½	104,00 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,25 G
Rechte Oderufer	4½	104,[illegible] G
Rheinische v. Em. 58, 60	4½	104,10 G
do. v. 62, 64, 65	4½	104,10 G
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	88,75 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,2[illegible] G
3. S.	5	103,70 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,[illegible] bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	72,80 bz
do. 1872	5	—,—
Oest.-Franz.-Stsb., altegar.	3	401,10 bz G
do. do. 1874 gar.	3	397,00 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	396,00 bz G
do. Franz-Staatsbahn	5	106,80 bz G
do. do. 2. Em.	5	106,30 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Berb.)	5	85,80 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	313,00 bz G
do. do. neue	3	[illegible] G
Baltische	5	97,00 G
Brest-Grajewo	5	88,[illegible] G
Charkow-Asow, gar.	5	—,—
do. in Lstr. Sterl.	5	94,60
Jelez-Orel, gar.	5	99,50 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	96,70 bz G
Koslow-Woronesch, gar.	5	99,60 G
do. Oblig.	5	85,[illegible] bz
Kursk-Charkow, gar.	5	98,10 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	92,00 G
Kursk-Kiew, gar.	5	102,00 G
Mosco-Rjäsan gar.	5	[illegible]
do.-Smolensk. gar.	5	100,00 G
Orel-Griasy, gar.	5	86,60 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,[illegible] bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	98,50 bz
Rybinsk-Bologaye	5	93,[illegible] bz
Schuja-Iwanowa, gar.	5	[illegible],25 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	100,00 bz G
Warschau-Wien. 2. Em.	5	103,70 bz
do. 3. Em.	5	—,—
do. 4. Em.	5	103,00 bz G
do. 5. Em.	5	10[illegible],00 B
Zarskoe-Selo	5	72,50 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	89,50 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	89,20 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,60 bz G
do. do. do.	4½	103,20 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,90 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	110,10 G
do. do. 2.	4½	100,90 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	5	100,00 G
Pomm. Hyp.-Pfr. (rz. 120)	5	106,60 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,40 bz
do. 3. (rz. 100)	5	98,00 G
do. 2. (rz. 110)	4½	[illegible] G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,25 B
do. do. (rz. 100)	5	104,50 G
do. do. (rz. 115)	5	101,60 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	
do. unkündb. (rz. 115)	5	114,25 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,[illegible] G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,75 bz B
do. do. do. (rz. 110)	5	100,50 bz G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,65 G
do. do. do.	4½	102,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,20 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	—,—
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	101,60 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	5½	4	68,60 bz B
Berliner Cassenverein	10	4	128,[illegible] G
do. Hand.-Verein	0	4	152,25 bz G
do. Makler-Verein	9	4	105,80 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	158,50 bz B
Bresl. Disconto-Bank	5⅙	4	87,10 G
Danziger Privat-Bank	9⅔	4	122,50 bz B
Darmstädter Bank	8¼	4	149,40 bz B
do. Zettelbank	5½	4	—,—
Deutsche Bank	10	4	124,00 bz
Disconto-Com.	10½	4	203,10 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	41,[illegible] bz G
Königsb. Vereinsbank	6	4	—,—
Leipziger Credit-Bank	9⅔	4	[illegible] bz B
do. Disconto	7	4	107,20 bz
Lübecker Bank	6	4	104,[illegible] G
do. Comm.-Bank	6	4	10[illegible],60 bz G
Magdeb. Privat-Bank	6	4	110,40 G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	103,50 bz G
Meininger Credit-Bank	5½	4	93,75 G
do. Hypothekenbnk.	4⅘	4	91,50 bz G
Norddeutsche Bank	8⅓	4	—,—
do. Grundcredit	0	4	45,25 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	147,[illegible] G
do. Intern. Bank	12⅔	4	108,50 B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	48,50 G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	—,—
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	104,75 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	137,40 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	56,60 G
Reichsbank	7	4	[illegible],60 bz B
Rostocker Bank	5⅔	4	92,50 G
Schaafhaus. Bankv.	4	4	91,60 bz
Schles. Bankverein	6	4	103,50 bz
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½	4	137,50 bz G
Weimarische Bank	5	4	[illegible]00 B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	18	4	132,00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	88,60 bz
Unter den Linden	0	4	16,25 bz G
Bazar	8	4	164,75 B
Brauereigesellschaften: Ahrens	9½	4	89,90 bz
Böhmisches	9	4	202,25 bz G
Bock	8	4	104,50 bz G
Landré	7	5	137,50 bz G
Patzenhofer	16	4	426,25 bz G
Tivoli	2½	4	127,00 bz B
Cichorien-Fabrik	6	4	106,50 bz G
Egestorffer Salinen	6½	4	[illegible],50 bz
Immobilien	4⅘	4	74,75 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	82,10 bz
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	128,50 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	130,50 bz
do. Hartmann	6	4	136,00 B
do. Schwartzkopff	9	4	275,10 bz G
do. Stettiner	0	4	42,00
do. Wöhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Rossm.	6	4	41,00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	8	4	186,75 bz G
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	8½	4	219,50 bz
Stobwasser Lamp.	2	4	—,—
Viehmarkt	0	4	17,75 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	57,50 G
do. Gußstahl-Fabr.	6⅓	4	140,60 bz G
Borussia Bergwerk	3	4	—,—
Cölner Bergwerk	6⅔	4	185,25 B
Donnersmarckhütte	3½	4	68,00 bz B
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	83,00 bz G
Gelsenkirchener	7	4	108,75 bz G
Harpener Bergbau	3½	—	8[illegible],00 B
Hibernia	5½	4	93,60 bz
Königs- u. Laura-Hütte	3	4	
König Wilhelm	0	4	82,[illegible] bz G
Louise Tiefbau	2½	4	58,50 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	26,50 G
do. Zinkhütten	6	4	[illegible] bz B
Stolberger Zink-Hütten	1	4	17,80 bz B
do. do. St.-P.	6	4	
Tarnowitz. Bergbau	[illegible]	4	32,90 G
Warstein. Gruben	0	4	[illegible],50 bz G
Westfälische Union	[illegible]	4	[illegible]

Bank-Diskonto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 3 pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 16.

Amsterdam 8 Tage	3	169,50 G
do. 2 Monat	—	168,85 bz
London 8 Tage	4	20,51 bz
do. 3 Monat	—	20,39 bz
Paris 8 Tage	3	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Pest 8 Tage		—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	164,70 bz
do. 2 Monat	—	163,85 bz
Petersburg 3 Wochen	6	210,55
do. 3 Monat		206,80 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,18 bz G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,38 G
Französische Banknoten	80,95 bz
Oesterreich. Banknoten	165,10 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	211,65 bz

Stettin, 16. März.

	Div. 1883	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	100,75
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—
do. Schauspb.-Oblig.	—	4	—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Kreis-Oblig.	—		—
do.	—		—
do.	—		—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4⅚	—,—
do. Prioritäts	—	4	—,—
do. do.	—	4½	—
Germania	15	4	188,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	153,0[illegible]
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0	—
Nordd. See-u.-Fl.-V.-G.	[illegible]	4	118,[illegible]
Pomerania	10½	3	109,[illegible]
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	[illegible]	4	141,00
Neue Dampfer-Comp.	8	4	100,00
Stett. Dpf.-Sch.-A.-G.	1[illegible]	4	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	8½	4	[illegible]40,50
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	240,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	20	4	670,00
do. Seif.-u.-Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	[illegible]	4	140,[illegible]
do. Walzmühlen-G.	26⅔	4	—,—
do. M.-B.-A. Vulcan	20	4	52,[illegible]
do. do. St.-Prior.	20	5	—,—
do. Brauerei Elysium	[illegible]	5	75,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	[illegible]25,00
do. Cham.-F. Didier	20		2600,00
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg		5	—,—
do. Bergschloß-Brauer.			—,—

Börsenbericht.

Stettin, 16. März. Wetter trübe Temp. + 4° R. Barom. 28" 7"'. Wind NW.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko 154—164 bez., per April-Mai 165,5—165 bez., per Mai-Juni 168 G., per Juni-Juli 172,5—171,5 bez., per Juli-August 174,5 B., 174 G., per September-Oktober 178,5 B. u. G.

Roggen flau, per 1000 Klgr. loko 134—138 bez., per April-Mai 142—141—141,5 bez., per Mai-Juni 143 G., per Juni-Juli 145 G., per Juli-August 146 G., per September-Oktober 148,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 125 bis 128 bez., bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez., feine über Notiz bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 136—145 bez., feine über Notiz bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 50,5 B., per März 49,5 B., per April-Mai 49,5 bez., per September-Oktober 52 B.

Spiritus etwas matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 41,3 bez., per März 41,5 nom., per April-Mai 42,4 B. u. G., per Mai-Juni 43,1 B. u. G., per Juni-Juli 43,8 B. u. G., per Juli-August 44,5 B. u. G., per August-September 45,2 bez.

Petroleum per [illegible] loko 8 tr bez.

Alles erinnerte ihn an die Geliebte, kein Zug von dem Manne, der sie ihm geraubt.

Der Verwundete war in peinlicher Verlegenheit, er wußte sich das Anschauen des Grafen sehr wohl zu deuten, er kannte die Liebe dieses Mannes zu seiner Mutter, da die Rohheit seines Vaters zu häufig in Gegenwart des einzigen Kindes die Vergangenheit der Mutter an's Licht gezogen hatte.

Der Graf ermannte sich endlich, er stellte einige Fragen an ihn in Betreff seiner Eltern, seines Avancements, und entfernte sich dann bewegt, seiner Tochter und dem alten Werner die sorgfältigste Pflege für den Kranken einschärfend. Er hatte keine Ahnung davon, daß die Gegenwart des bürgerlichen Offiziers die geringste Gefahr für das Herz der Gräfin Reinfeldt haben könne, ihr Stolz war ihm bekannt, und den hielt er für die sicherste Schutzmauer gegen jede Verirrung.

Der Herbst verging indessen, der Winter war in seiner ganzen Majestät eingezogen, Feldhaus genaß endlich von seinen schweren Wunden; — aber die gefährlichste Wunde trug er im Herzen und sie fesselte ihn mit magischen Banden an Seehof.

Die arme Elfriede, sie lebte nur noch in der Gegenwart, nicht vorwärts noch rückwärts mochte sie blicken, dort sah sie nichts als Schrecken und Graus. Sie hatten es sich gestanden, daß sie sich liebten, sie genossen ein Scheinglück, von Gewissensangst und Reue durchwoben, von der ganzen Pein und Hoffnungslosigkeit getragen.

Der alte Doktor Ellenberg hatte den Lieutenant längst für genesen erklärt, und er kehrte noch immer nicht in seine Garnison zurück, da mußte Stanislaus Stürmer, der häufig genug nach Seehof hinausgeritten war, und bald genug die Herzen der Liebenden durchschaut hatte, das ernste Wort der Wahrheit reden.

„Schicken Sie den jungen Lieutenant jetzt zurück, gnädige Frau!" sagte er zu ihr, „die Unterhaltung am häuslichen Herde unserer Offiziere nimmt bereits einen gefährlichen Charakter an. Aller Augen sind auf Ihr Arkadien, wie man Seehof dort nennt, gerichtet."

„Versteh' ich Sie recht," rief die Gräfin todtenbleich, „diese Elenden sollten es gewagt haben —"

„Ereifern Sie sich nicht unnöthig, Frau Gräfin," unterbrach Stanislaus sie ruhig, „die Medisance verlangt immer ihre Opfer, und sie liefern sich selbst nur zu bereitwillig auf die Schlachtbank. Da ist der langaufgeschossene Sohn eines gewissen Generals —"

„Sie meinen Miltitz, — wie konnte ich auch nur einen Augenblick meine Freunde vergessen; man bildete sich eine Zeitlang ein, mich mit diesem Lieutenant verheirathen zu können, es war zu absurd, ich sagte es offen und die Feindschaft war fertig."

„Es war nicht politisch, meine Gnädige, solche Feinde wie Miltitz und Sohn sind gefährlich. Doch Sie sagten mir einst, daß Sie die Wahrheit lieben, darf ich offen mit Ihnen reden?"

„Ich bitte daram," versetzte die Gräfin unruhig und erröthend.

„Sie wünschen das Band Ihrer Ehe gelöst, gnädige Frau?"

„Ich hasse meinen Gemahl," versetzte sie mit flammenden Augen.

„Und lieben Bruno Feldhaus?"

Die Gräfin erglühte wie Purpur und erbleichte dann zu Schnee, — endlich stammelte sie: „Sie werden unverschämt, Lieutenant Stürmer!"

„War es ein Irrthum, desto besser, dann bitte ich um Verzeihung. Ich werde dann die Verleumder züchtigen nach Verdienst."

„Man hat es also gewagt, eine solche Behauptung öffentlich auszusprechen?" fragte die Gräfin fassungslos.

„Und darüber wundern Sie sich wirklich, Frau Gräfin?"

Die Gräfin trat rasch ans Fenster, — nach einer Weile wandte sie sich um, reichte ihm die Hand und sagte mit bebender Stimme: „Ja, Sie haben Alle recht, ich liebe Feldhaus, — es giebt keine Verleumder zu züchtigen. Mein Gott, ich spreche das aus, ohne daß die Scham mich tödtet. Ich darf's meinem besten Freunde, meinem Vater, nicht sagen, aber Sie müssen mir beistehen, das verhaßte Joch dieser Ehe zu sprengen, Sie warfen den Feuerbrand in meine Einsamkeit, Stürmer, — jetzt leihen Sie mir Ihren Beistand zur Rettung."

Stanislaus war von diesem Geständniß selber überrascht, er schwieg einen Augenblick, dann sagte er: „Gnädige Frau, ich schwöre bei meiner Ehre, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen. Lassen wir der Medisance ihren Lauf, doch entfernen Sie vor allen Dingen den Stein des Anstoßes. Ich nehme den Lieutenant also mit mir in die Residenz zurück. Sie sind doch damit einverstanden, Frau Gräfin?"

„Es sei so," versetzte sie mühsam.

(Fortsetzung folgt.)